



Der Vorstand des neu gegründeten Vereins «Rheinauer Konzerte» steht (v.l.): Kerstin Knebel (Aktuarin), Ellinor von Kauffungen (Präsidentin), Bruno Hefti (Finanzen), Monika von Känel (Klosterkirche) und Andreas Maisch (Organist/künstlerischer Leiter).

Bild: zvg

## Die «Rheinauer Konzerte» spielen unter neuem Verein

**RHEINAU** Seit diesem Jahr ist der neu gegründete Verein «Rheinauer Konzerte» für die Organisation und Koordination der Klosterkonzerte zuständig. Die Rundumerneuerung bringt frischen Wind.

CINDY ZIEGLER

Die Klosterkonzerte sind bei Fans der klassischen Musik weit über die Rheinauer Stadtmauern hinaus bekannt. Bisher standen vor allem zwei Frauen hinter der Konzertreihe: Angela Gsponer und Heidi Wild. Mit dem neu gegründeten Verein «Rheinauer Konzerte» sind es nun drei Frauen und zwei Männer.

Da für die Konzertsaison 2018/19 noch alles von Angela Gsponer aufgegleist wurde, hat der Verein nun Zeit, um die Konzertreihe auf eine brei-

tere Basis zu stellen. Die «Last» soll neu gleichmässig auf die Schultern der fünf Rheinauer Vorstandsmitglieder verteilt werden: Kerstin Knebel ist Aktuarin, Ellinor von Kauffungen Präsidentin, Bruno Hefti kümmert sich um die Finanzen, und Monika von Känel ist für die Klosterkirche zuständig. Organist Andreas Maisch wird künstlerischer Leiter.

### Verein als Scharnier

Der Verein will als Scharnier fungieren, also das musikalische Geschehen rund um die Klosterkirche koordinieren. «Aber wir sind keine Veranstalter», konkretisiert Ellinor von Kauffungen. Die Vision sei aber, irgendwann vielleicht auch mehr Einfluss darauf zu nehmen, wer auf der Insel spielt.

Zeit brauchen die «Rheinauer Konzerte» darum auch für intensivere Öffent-

lichkeitsarbeit. So will der Verein jetzt Mitglieder gewinnen und dereinst selber auf Chöre, Orchester oder Einzelpersonen zugehen. «Wir wollen darauf achten, dass nicht jedes Jahr die gleichen Werke aufgeführt werden», sagt Ellinor von Kauffungen. «Hits» von Beethoven oder Mozart finden immer wieder den Weg nach Rheinau. Mit dem neuen Verein sollen ab 2020 auch andere Werke auf der Klosterinsel aufgeführt werden.

Nicht nur die Klosterkirche ist ein beliebter Konzertort. Auch die Spitz- und die Bergkirche werden gerne von Künstlern genutzt. Auch in der Klosterschne finden regelmässig Konzerte statt – seien das die «Sommereserenaden» Anfang August mit renommierten Bläsern oder Jazz und Rock im «Groove Club». Deshalb will der Verein «Rheinauer Konzerte» in Zukunft auch mit anderen

Musikschaffenden und Konzertveranstaltern wie beispielsweise eben dem «Groove Club» zusammenarbeiten.

Vom Ortsverein, bei dem die Klosterkonzerte früher angesiedelt waren, hat sich der Verein losgelöst. Knapp 14 000 Franken Anschubfinanzierung übergab der Ortsverein an seiner letzten GV den «Rheinauer Konzerten». «Das Geld war zweckgebunden an die Klosterkonzerte», sagt Ellinor von Kauffungen. Neben der Finanzspritze will der Ortsverein dem neuen Verein auch logistisch unter die Arme greifen, beispielsweise mit einem Lotsendienst.

### Nicht mehr als sechs Konzerte

Mehr als sechs Konzerte im Jahr wird es auch in Zukunft nicht in der Klosterkirche geben. Vor Jahren traf damals noch der Ortsverein eine Vereinbarung mit

dem Kanton als Besitzer der Kirche und der Katholischen Kirche als Nutzer. Obwohl Ellinor von Kauffungen mittlerweile von einem guten Einvernehmen spricht, wird sich an der Frequenz der Konzerte nichts ändern. «Die Sonntage sind mehrheitlich für Gottesdienste reserviert», sagt die Präsidentin. Auch die Musikrichtung sei eingeschränkt: In der Klosterkirche darf nur klassische oder sakrale Musik gespielt werden.

«Die Klosterkonzerte strahlen in die Region», sagt Ellinor von Kauffungen. Gleichzeitig bedauert die Musikliebhaberin aber auch, dass nur wenige Rheinauer die Konzerte besuchen. Für sie ist aber klar wieso: «In Rheinau bietet die kulturelle Vielfalt für jeden etwas.» Und klassische Musik sei eben nicht jedermanns Geschmack. Der des Vereins «Rheinauer Konzerte» schon.

## Warum nicht einfach Braten mit Gemüse?

**ANDELFINGEN** Mit ihrem Stück «Lebenskünstler» bewegt sich die Weinlandbühne zwischen lustig und ernst. Auch ein paar Schreckmomente sowie bengalisches Feuerwerk sind dabei. Am Freitag war Premiere.

Alice Sycamore (Karin Weber) ist im Dilemma. Sie arbeitet als Einzige ihrer Sippe auswärts und ist in den Juniorchef (Stefan Truninger) verliebt, dessen Familie Kirby erfolgreich an der Wallstreet geschäftet. Und sie liebt ihre Familie – ihre Schwester (Andrina Jeni) tanzt toujours fern jedes Talents, deren Frau (Linda Fischer) drückt wahllos Flyer, ihre Mutter (Barbara von Holzen) hat mit Malen aufgehört, schreibt dafür nun an ein paar unvollendeten Romanen, und ihr Vater (Peter Stücheli) sowie der ständige Besucher (Leo Todt) experimentieren im Keller mit Pyrotechnik, was zuerst zu hören und dann zu sehen ist.

Ihre «Lebenskünstler» und seine Finanzwelt – das geht nicht zusammen, ist Alice überzeugt. Beim ersten Besuch will sie dem Auserwählten ihre Familie

denn auch «nur portionenweise» zumuten, also nicht alle aufs Mal. Doch dem scheint es recht wohl zu sein unter den Sonderlingen. Er findet es «ganz lustig» im Hause Sycamore in New York. Bedenken, dass das mit ihnen nicht gutgehen könnte, hat er keine. Das Einzige, was zähle, seien ihre Gefühle, und die sind bei ihm gar grösser als bei ihr.

### Die intolerante Tolerante

Als er mit seinen Eltern (Peter Schöni, Agnes Tobler) einen Tag früher als abgemacht im Hause Sycamore aufkreuzt, sieht Alice ihre Befürchtungen bestätigt. Das Dienstmädchen (Claudia Morf-Härtner) kann nur Hering mit Currysauce anbieten. Ihre Mutter, die eigentlich für «leben und leben lassen» ist, brüskiert mit einem Spiel die vermeintlichen Schwiegereltern und findet Frau Kirbys Hobby-Spiritismus saublöd. Und der russische Tanzlehrer (Thomas Grampp) legt kurzerhand den Seniorchef aufs Kreuz. Das Treffen endet im Desaster und nach dem Aufkreuzen der Polizei wegen gedankenlos gedruckter Flyer für einen Teil der illustren Gesellschaft im Gefängnis.

Alice hadert und wünscht sich eine ganz normale Familie. «Warum kann

es nicht einfach Braten und Gemüse geben?», fragt sie und will fort. Ihr Vater stellt sich die Sinnfrage. Ist es vielleicht nicht genug, einfach glücklich zu sein? Hätte er doch Karriere machen sollen? Unvermittelt findet sich das Theaterpublikum selber mit der eigenen Lebens-Sinn-Frage konfrontiert.

### Der Grossvater nimmts gelassen

Einzig der Grossvater (Thomas Kromer) bleibt die Ruhe selbst. Reiche Leute machten sich das Leben schwer, findet er, der vor 35 Jahren einfach mit arbeiten aufgehört hat und auch keine Steuern zahlen mag. Er würde zwar schon, wenn der Staat das Geld für etwas Gescheites bräuchte.

In seiner Debattierlust treibt er die Steuerkommissarin (Kati Frehner) zur Weissglut und schüttet etwas gar viel Moralien über dem Banker und dessen Magengeschwür aus. Reicht das Gemisch für einen gemeinsamen Nenner der zwei komplett verschiedenen Familien? Und was macht eigentlich eine russische Grossfürstin (Dodo Winkelmann) in der Küche? Antworten darauf gibt die Weinlandbühne mit ihrem starken Ensemble noch sechsmal (bis 8. April). Gespielt wird im Löwensaal. (spa)



Schwer verliebt, aber aus schwer verschiedenen Lebenskulturen: Vereinspräsident Stefan Truninger als Tony Kirby, Karin Weber als Alice Sycamore. Bild: cs